

[Handarbeiten und Mode]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER WANDERSMANN

VON ERIKA JEMELIN

Er sass auf den niederen Steinmauerchen hinter dem Hause, einen sonnigen Lönzahn zwischen den Lippen und sah in die bienendurchsaute Wiese hinaus. Denn wir wollten damals in den weissen Haus an Ende einer stillen Strasse, die geradewegs hineinführte in Felder und Wald. Dieser Ort war der gedrückten Dinge der Stadt entzückt, ihren Hasen und ihren Häm und gehörte eigentlich schon zu all den Dingen, die hier ihre Heimat hatten; zum Wind, der in gewitterträchtigen Stunden mit ungestörter Wildheit über die Felder brauste, um schliesslich orgelnd im nahen Wald zu verschwinden, zur Sonne, deren besondere Freude es war, einen gelbwarmsen Glanz über die von Alter etwas rissigen Mauern zu legen, und dann auch zu den Blumen, diesen dunkelgrünen, vertrauten Gebilden, die wie Wächter auf ihrem Posten standen oder wie Freunde, bewährte, alte Freunde, auf die man sich verlassen kann.

Eine ganze Weile sass der Mann also da auf den Mäuerchen, still, die Schultern ein wenig nach vorne geneigt und so, als sei er müde und warte auf etwas, von dem er wusste, dass es niemals kommen würde, während ich hinter das Haus, halb verborgen, ihm verstohlen betrachtete.

"Der ist doch bitter", sagte ich schliesslich, nachdem ich mich gewandt und erwartet hatte, der Mann werde den Lönzahn nun endlich ausspucken. Kleeblüten oder die hellgrünen, zitrigen Gräser hätten ihm sicherlich besser geschmeckt. Er aber dachte nicht daran. Er hob bloss ein wenig sein Gesicht, ein Gesicht, das einer stummbewegten Landschaft im Sommer gleich, und schaute mich an. Aber es verging gerahnte Zeit, bis er mich gewahr wurde; bis es ihm gelang, seinen Blick aus fernen Träumen zurückzunehmen und für die Wirklichkeit zu sammeln. Dann sagte er:

"Das meinst du nur, der Lönzahn sei bitter, weil du ein kleines, unwissendes Mädchen bist. Einer, der sich früh schon hat an Bitteres gewöhnen müssen, für den ist es leicht, denn er empfindet Süsses in jeglicher Bitternis." Und dann war es, als ob ein Sonnenstrahl die erst noch düstere Landschaft seines Gesichtes erhelle und sie weit mache und offen und gut. Man vergass darob seine staubbedeckten Schuhe, die von weiten Fahrten erzählten, die schräge Glockung und den alten, zerbeulten Hut, der wie ein treuer, zerrauter Hund neben ihm auf den Mäuerchen lag, bereit, mit ihm durch alle Abenteuer zu gehen.

Ich weiss nicht mehr, wie es kam, dass der Mann plötzlich mit uns am Mittagstisch sass und bescheiden die Suppe löffelte.

"Er ist ein Wandersmann", hatte ich den Eltern, die über diesen Gast nicht besonders erfreut schienen, leuchtenden Auges erklärt und mich dann stolz an seine Seite gesetzt. Er war ein Wanders-

mann, ich wusste es, ohne dass man es mir gesagt hätte; seine Kleider, seine wandergewohnten Schuhe und der kleine, graue Hut verrieten ihm. Er sprach nicht viel, aber wenn man ihm Fragen stellte, erwiderte er merkwürdige Dinge; lauter seltsame Worte, die mich auf eine sonderbare Art entzückten, und die wie leuchtende Kugeln an mir vorüberzogen, ohne dass ich ihren tiefen Sinn damals verstanden hätte.

"Es gibt Wartende und Wandernde, überall verstreut auf der Welt, und so wenig Gemeinsames sie auch haben mögen, zuletzt treffen sie sich am gleichen

tags und abends der in Form und Farbe besonders gepflegte aparte Schuh besonderen Erfolg haben dürfte.

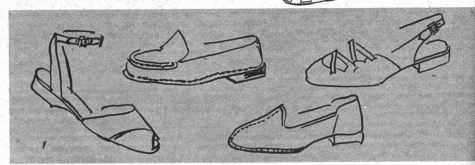
Der stark veränderten Mode angepasst, sucht man auch dem Schuh ein anderes Gesicht zu geben und ihn vor allem durch neue Modellene ins Ensemble der Eleganz einzupassen. Zu sportlichen Kleidern, zum Tailleur, ja selbst zum Nachmittags- und Abendkleid wird sich der niedere Absatz behaupten, und es liegt ganz im Ermessen der Trägerin, festzustellen, ob der Schuh mit niedrigerem Absatz zur Form des Kleides passt oder nicht. Beim modischen langen Kleide ist andererseits der hohe Absatz eine ästhetisch-logische Anpassung an die Gesetze der Haute-Couture, die wohl nicht leicht umgangen werden kann.

Der Pumps in der klassischen Form so-

Der Schuh betont die Eleganz

vergangenem Woche arrangiert wurde und der man immer mit besonderer Freude bewohnt. Die Kollektion ist wieder in vorkriegsmässiger Reichhaltigkeit zusammengestellt und zeigt eine überraschende Vielfältigkeit, die durch die reiche Farbenskala, in der alle modischen Töne von den kräftigen Farben bis zum feinsten Pastellton vorhanden sind, über-

Und trotz allem ist es eine Kollektion der Kontraste, in der man Schuhe mit ausgesprochen hohen Absätzen, bis zu 80 Millimeter, neben Modellen mit ganz niedrigen Absätzen findet. Sowohl die von USA beeinflusste, kurze, runde Form, als das langgezogene, französische und eher spitze Modell, sind modern und beliebt. Für die Jugend und diejenigen, die sich noch gerne dazu gefallen, sind eine Menge schöner Sandaletten und Casuals in sommerlichen Tönen geschaffen worden, während für die elegante Dame und für nachmit-



mann, ich wusste es, ohne dass man es mir gesagt hätte; seine Kleider, seine wandergewohnten Schuhe und der kleine, graue Hut verrieten ihm. Er sprach nicht viel, aber wenn man ihm Fragen stellte, erwiderte er merkwürdige Dinge; lauter seltsame Worte, die mich auf eine sonderbare Art entzückten, und die wie leuchtende Kugeln an mir vorüberzogen, ohne dass ich ihren tiefen Sinn damals verstanden hätte.

"Es gibt Wartende und Wandernde, überall verstreut auf der Welt, und so wenig Gemeinsames sie auch haben mögen, zuletzt treffen sie sich am gleichen

Ziel. Zuletzt reichen sie sich stumm die Hände und merken, dass es wohl viele Strassen, schmale und breite und tausend Träume und manche Art zu leben, jedoch nur einen einzigen Tod und einen einzigen Himmel gibt." Solches sprach er und noch vieles mehr, während seine starken, wetterbraunen Hände nach dem trost griffen, und ich war stolz auf ihn; ich war stolz und irgendwie traurig, aber gleichzeitig von einem schmerzenden Glück durchdrungen, und dies alles, ohne zu wissen warum.

"Darf ich mit dir gehen?" fragte ich, als er dinkte, den zerdrückten Pliz in



Frühlings- und Sommermode 1948

wohl als der Phantasie- oder auch Slingpump erfreuen sich ungeschmälter Beliebtheit und der neue Bridesschnitt in seiner Verschiedenartigkeit dürfte grossen Anklang finden. Doch auch die Braceleform wirkt neu und attraktiv und wird deshalb ihren Platz behaupten.

Ausgesprochen für den Sport und schlechtes Wetter eignet sich immer noch der rahmen-

gehäute Tretschuh mit oder ohne Gummi-



sohle am besten, und sowohl die Bally Skischuhe als auch die Bergschuhe mit aufgeklebter Gummisohle haben sich anlässlich der Olympiade, wo drei Gewinner der Goldmedaille beim Skifahren solche trugen, als auch während der Himalajexpedition bewährt.

Der Herrenschnur weist ebenfalls gegensätzliche Tendenzen auf, wobei sich ganz internationale Einflüsse geltend machen. Der feste Schuh ist mit und ohne Gummisohle erhält-

der Linken, Abschied nahm, und eigentlich war es eine höchst überflüssige Frage, denn ich wusste die Antwort längst zum Voraus, auch ohne den erschrockenen Blick der grossen Schwester und Mitters rügende Zurückweisung. Zudem sah der Mann nicht aus, als ob er sich nach der Begleitung kleiner Mädchen sehnte. Er mochte zu jenen gehören, die sich selbst Gefährte genug sind, in die Schule, zu Zahlen und Buchstaben und vielen andern ungeliebten Dingen, mit denen man sich Tag für Tag herumschlagen musste, und vor denen es kein Ent-

lich und bei den leichten Sommerschuhen erfreut sich der perforierte Wildlederschnur besonderer Beliebtheit. Doch auch neuartige Sandalen werden im Sommer an heißen Tagen gerne getragen.

Die Exportabteilung hat ganz exklusive Modelle entworfen, die in ihrer Eleganz überall besonders auffallen dürften. Spielende Erwähnung verdienen die weissen, naturfarbenen und schwarzen, bunt bestickten Modelle, die



in ihrer geschmackvollen Form und Farbenzusammensetzung etwas ganz Neues bieten. Sie dürften weitgehend mithelfen, den Namen Bally als führende Firma auf dem Gebiet der Schuhmode in alle Welt zu tragen.

Es wird dieses Jahr eine grosse Freude sein, die neuen Schuhe zum neuen Frühlings- und Sommerkleid zu wählen und erst jetzt bei dieser reichhaltigen Kollektion wird uns wieder so richtig zum Bewusstsein kommen, wie sehr der Schuh die Eleganz betont und mit weich grosser Sorgfalt er ausgewählt werden muss.

Bally-Modelle, gesetzlich geschützt



rinnen gab. Auch der Wandersmann schien darum zu wissen, als seine braune Hand mit scheuer, ungeahnter Zärtlichkeit über mein Haar strich, während der selbe, helle Schimmer, den ich schon einmal staunend wahrgenommen, seinem Gesichtes Schönheit verlieh.

Von diesem Tage an waren mir Mäuerchen und Lönzahnwiese auf seltsame Weise lieb, wohl um des Wanderers willen, der an einen sonnigen Frühlingsmorgen hier rast gehaltet und das Lied der Ferne in mir geweckt und zum Klingen gebracht hatte. Ich war überzeugt, dass er einmal wiederkommen und mich dann mitnehmen

würde, zu irgend einer Zeit, in irgend einem Jahr. Dass er mich mitnehmen würde auf die Strassen, die wir so gut vertrauten, die hinausführten in die Weite, kreuz und quer durch lockendes Land. Einmal erzählte ich meiner Schwester davon und verriet ihr mein Versteht. Sie aber verstand mich nicht und lachte mich aus;

"Dein Wandersmann ist wohl längst gestorben und hat nimmer an dich gedacht", versuchte sie mir weismachen und erreichte damit nur, dass ich furchtbar meine stillen Träume vor fremden Augen verschloss.

Und sie schien recht zu behalten. Ein anderer Frühling kam und nochmals einer und in jedem blühte der goldene Lönzahn. Es dufteten die Wälder, es summten die Blumen, das Bild des Wanderers aber begann allmählich zu verblassen und hinunterzusinken in den dunklen Teich der Erinnerung. Denn das Leben gleicht einem Bach und die Zeit ist wie der Wind, der die Seiten blättert, eine nach der andern, kaum dass man es merkt, aber mit grauser Ruhelosigkeit.

So kommt es, dass das Kind erwachsen ist und alle vergangenen Frühlinge nur noch ein Traum. Nichts hat sich merklich geändert, noch grünen die Wälder, noch reifen die Äcker und der Kastanienbaum steckt sich all seine Kerzen an, weisse und rote, wohl tausend an der Zahl. Und trotzdem ist etwas anders geworden das Gesicht der Dinge, erst noch mit dem Herzen des Kindes erlaucht, hat sich gewandelt, besitzt plötzlich eine neue Farbe, einen fremden Duft und einen andern Klang. Und während man sich stumm in Verlorenes zu erinnern versucht, gehen die Flüsse schon einen Weg, der fortführt von Ferne und in dessen Horizont die Geheimnisse wie blaue Flockenwolken stehen.

In einem solchen Frühling ist es dann wieder erwacht, das Lied von Wandersmann. Eine lange Zeit war vergangen seit jener Begegnung auf den Mäuerchen, und ich hatte es schon fast vergessen gehabt; da hat ein goldener Morgen in den Bergen und ein Blick; ach, so ein heller, es von neuem zum Klingen gebracht. Auf dem hölzernen Brunnenbogen, am Rande des braunen Dorfes zu Füssen der Berge, sass ich und liess mir die sprühenden Tropfen gleich einer erfrischenden Liebkosung über die sonnenwarme Haut rinnen, als das Wunder geschah. Als einer das Strässlein heraufkam, aufrecht und jung, mit lachenden Augen und dem Schritt jener, die es gewohnt sind, über bergige Pfade zu gehen.

Ob er gespürt hat, dass ihm da ein Herz entgegenschien, das sich wünschte, in lockende Fernen zu ziehen? Ob er etwas fühlte von jener Bereitschaft am Morgen, die vor Jahren schon in einem kleinen Mädchen glüht? Ich weiss es nicht. Ich erinnere mich nur, dass mit einmal der Brunnen heller rauschte, hell und sprudelnd vor lauter Glück. Und dann sind wir miteinander weitergezogen, Martin und ich. Das Strässlein hinan, das seltsam gewandene, darf farbige Wälder und dunkelgrünen, herb duftenden Farnhainwald. Und immerzu hat ein Lied in unsern Herzen geklungen, das herrliche Lied von Wandersmann.

